



VÖLKISCHER BEOBSACHTER

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Schriftl.: München 13, Schellingstr. 30, Sammelruf 2 08 01 - Briefanschrift: München 2 B.S. Schleibach 204 - Drahtanschrift: Beobachter München - Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Zimmerstraße 60, Ruf 11 00 22 - Wiener Schriftleitung: Wien VII, Seidengasse 3-11, Ruf. R. 3 85 40 - Erscheinungswiese: Agenturen R.M. 3 - Bezugspreis in München durch Träger R.M. 2,30 einchl. Zustellgeld, in Orten mit Agenturen R.M. 3 - einchl. Zustellgeld, durch die Post R.M. 2,30 einchl. 83 Pf. Postgebühr, auschl. 12 Pf. Zustellgebühr - Anzeigen: München 22, Thiersstraße 11-17, Ruf 2 21 31, Anzeigenschluß 16 Uhr, 1 Tag vor Erscheinen - Gewünschte Einzelnummern sind vorzulegen, Einzahlung v. 30 Pf. beifügen

Verlag: Frz. Eber Nachf., G. m. b. H., München 22, Thiersstraße 11-17, Sammelruf 2 21 31, nach 17 Uhr 2 21 34, Drahtanschrift: Eberverlag - Postcheck: München 113 44, Prag 773 03, Freiburg 58 50, Bern III 72 04, Budapest 133 32, Belgrad 632 37, Bukarest 249 08, Brüssel 309 797, den Haag 211 846, Bayreuther Hypothek- und Wechselbank, München, Filiale Kaufingerstraße, Bayerische Girobank, Filiale München, Briener Straße 49, Bank der Deutschen Arbeit AG, München, Deutsche Bank, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße, Reichsbankgkroonto, Kreditanstalt der Deutschen, Prag, Kommerzialbank Krakau, Slovenska Banka, Bratislava

Weitere Erschließungen in Französisch-Marokko

Von unserem Berichterstatter

Paris, 11. Februar

Die Zeitung „Cri du Peuple“ übernimmt eine Nachricht aus Lissabon, der zufolge in Rabat und in Constantine eine Anzahl Anhänger der Doriotischen französischen Volkspartei von den Feindbehörden erschossen worden sei. Das Blatt bemerkt zu dieser Nachricht, daß die Anhänger der französischen Volkspartei allerdings Franzosen sind, die Marschall Pétain in Frankreich selbst, an der Ostfront und in Nordafrika die Treue halten und daß sie daher auch natürlich den Gegnern des Marschalls Pétain ein Dorn im Auge sind.

Englands Terror in Indien

Stockholm, 11. Februar

Nach einer Meldung aus London erklärte Indienminister Amery am Donnerstag im Unterhaus, daß in Indien bisher 60 229 Personen von den Briten verhaftet worden seien. Auf eine Anfrage eines Labour-Abgeordneten fügte er noch hinzu, daß in der gleichen Zeit die Polizei gezwungen war, bei 470 Vorfällen das Feuer zu eröffnen und daß in 68 Fällen sogar die Truppen eingreifen mußten.

Neue Vorsitzende Italienischer Kammerausschüsse

Rom, 11. Februar

An Stelle der kürzlich in die Regierung eingetretenen oder auf andere Posten berufenen Vorsitzenden von gesetzgebenden Ausschüssen der Faschistischen und Korporativen Kammer wurden ernannt:

Nationalrat Suwicz zum Vorsitzenden des Bilanzausschusses der Kammer; Nationalrat Asquini zum Vorsitzenden des Ausschusses für Außenhandel und Zollgesetzgebung; Nationalrat Cobelli-Gigli zum Vorsitzenden des Ausschusses für Italienisch-Afrika; Nationalrat Lantini zum Vorsitzenden des Ausschusses für Kunst und Gewerbe.

In der Faschistischen und Korporativen Kammer finden die Beratung und Verabschiedung der einzelnen Gesetzentwürfe nicht durch das Plenum, sondern durch die einzelnen Ausschüsse statt. Die Mitglieder dieser Ausschüsse sind entweder Fachleute auf dem betreffenden Gebiet oder durch dessen Begrenzung in der Lage, sich eingehend mit den einzelnen Fragen vertraut zu machen. Dadurch wird die Prüfung der Gesetze viel gründlicher durchgeführt, als dies möglich wäre, wenn die ganze Kammer daran teilnehmen würde, und dem Ausschuß kommt eine ganz andere und viel größere Bedeutung zu als den parlamentarischen System arbeitenden gesetzgebenden Körperschaften.

Zum neuen Befehlshaber der italienischen Besatzungsarmee in Slowenien und Dalmatien wurde der designierte Armeegeneral Mario Robotti ernannt. Am Donnerstag empfing der Fogliavik den General in Begleitung des italienischen Gesandten in Agram.

Das gesamte australische Militär unter USA-Kommando

Stockholm, 11. Februar

Für den zunehmenden Einfluß, den die USA. sich auch in Australien zu sichern verstanden, spricht eine Meldung des Londoner Nachrichtendienstes. Danach erklärte der Kommandant eines britischen Kriegsschiffes, Kapitän Collins, nach seiner Rückkehr aus Australien, daß die Zusammenarbeit zwischen dem USA. und Australien bereits sehr weitgehend ausgebaut worden sei. Die gesamten bewaffneten Streitkräfte des Landes ständen heute schon restlos unter amerikanischem Kommando.

Im Süden der Ostfront

Annahend schwere Verluste der Bolschewisten

Berlin, 11. Februar

Bei Noworossijsk und am unteren Kuban schlugen unsere Truppen am 10. 2. starke Vorstöße der Bolschewisten ab. In den wechselvollen Kämpfen hatte der Feind schwere Verluste. Über 600 Tote ließ er allein im Abschnitt einer Panzerdivision nach gescheitertem Nachtangriff liegen.

Am unteren Don und an der Nordfront des Donez stießen die Bolschewisten mit starken Infanterie- und Panzerkräften vor, wurden aber nach harten Kämpfen im Gegenangriff durch motorisierte Verbände und Panzertruppen zurückgeworfen. Sie entzogen dem Feind zahlreiche verteidigte Höhen und durchstießen die bolschewistischen Stellungen in einseinhalb Kilometer Tiefe. Dabei schossen sie sechs Sowjetpanzer und zehn schwere Pakgeschütze zusammen. An anderer Stelle drangen unsere Panzer in ein Fabrikgelände ein und stehen dort in hartem Häuserkampf, bei dem sie nach bisherigen Meldungen drei Panzer und acht schwere Panzerabwehrkanonen vernichteten.

Besonders harte Schläge trafen den Feind am unteren Don. Dort vernichteten unsere Truppen in Abwehr- und Angriffs-kämpfen 23 Sowjetpanzer, davon allein 12 im Abschnitt einer deutschen Division. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombar-

Dollarimperialismus immer unersättlicher

USA. fordern die Abtretung von Stützpunkten im Pazifik

Abzahlung von Leih- und Pachtschulden durch englische Besitzungen verlangt

vb. Berlin, 11. Februar

Roosevelts Marineminister Knox erklärte, die USA. brauchten künftig zur Beherrschung des Pazifik und zur Kontrolle Ostasiens ein Netz von neuen Stützpunkten. Das Washingtoner Außenministerium beschäftigt sich bereits damit, den Vereinigten Staaten solche Stützpunkte auf Kosten der Verbündeten zu sichern. Man denkt dabei an territoriale Entschädigungen für die Pacht- und Leihlieferungen. Der Demokrat Vibson, Vorsitzender des Marineausschusses des Repräsentantenhauses, stellte demgemäß den Antrag, der Kongreß solle sich sofort mit den Methoden befassen, die zum Erwerb einer Kette von Marine- und Luftstützpunkten im Stillen Ozean führen könnten. Dabei sei vor allem an holländische und französische Besitzungen zu denken.

Die USA. haben schon seit dem Raub der Philippinen im Jahre 1898 eine Verbindung dieses Außenpostens mit den Hawaii-Inseln angestrebt. Vor dem Krieg schwelgte die amerikanische Presse in der Vorstellung, Japan werde mittels der doppelten Brücke über den Pazifik, die über einige Inselgruppen hinwegführt, zur Luft angegriffen und dadurch schnell in die Knie gezwungen werden. Die Japaner haben aber nicht nur schon in den ersten Kriegswochen dieses Stützpunktsystem zerschlagen, sondern dann auch die Philippinen besetzt und Niederländisch-Indien nebst seinem südöstlichen Vorfeld in ihren Besitz gebracht.

Das hindert Knox und Genossen nicht, die alten anmaßenden Pläne weiterzuspinnen, schon um den Anschein zu erwecken, als ob die USA. in der Lage wären, das Verlorene zurückzugewinnen und Japan unmittelbar zu bedrängen. Tatsächlich haben sie alle Südseebesitzungen Frankreichs unter ihre Kontrolle gezwungen, ebenso einen Teil der britischen Salomon-, Fidischil- und Tonga-Inseln. Haben sie 1940 den Briten für die Stützpunkte in amerikanischen Gewässern wenigstens noch 50 alte Zerstörer abgetreten, so wird jetzt im Pazifik robust kassiert, wobei man mit

irgendwelchen Abrechnungen aus dem Pacht- und Leihgesetz arbeiten wird.

Wie der weltrevolutionäre Bolschewismus bedeutet auch der Dollarimperialismus kein räumlich begrenztes Ausdehnungsstreben, das in nationalen Notwendigkeiten begründet wäre, sondern schlechthin ein Welt Herrschaftssystem. Ostasien und Indien, der Nahe Osten und Westafrika liegen ebenso in seinem Blickfeld wie die westliche Hemisphäre, von deren „Verteidigung“ Roosevelt früher so viel sprach. Den ganzen Erdball mit einem Netz von Stützpunkten zu überziehen, von denen aus jederzeit andere Länder strafweise bombardiert werden könnten, hat kürzlich Vizepräsident Wallace als ein Ideal der „Friedenssicherung“ angepriesen.

Die Briten haben das untrügliche Gefühl, daß sie dabei zu kurz kommen. Sie sehen, wie Roosevelt den Krieg dazu ausnützt, sich in allen Schlüsselpunkten des Empire einzunisten, wie er seine Aufmerksamkeit zuletzt mit dem Fernziele betreibt, die bri-

tische Schifffahrt zu überflügeln und England in der Luftfahrt auszuschalten, das im Pazifik ohnehin nichts mehr mitzureden hat, denn auch in Australien und Neuseeland führen die Yankee das große Wort. Schließlich erörterte man in Washington den Plan, es müßten alle Flughäfen, die von den Freunden der USA. aus Mitteln des Pacht- und Leihgesetzes erstellt wurden, später amerikanischen Flugzeugen offenstehen, was die Zeitschrift „Time“ lang und breit behandelt. Diese Anlagen befinden sich aber zumeist auf britischem und französischem Gebiet, ferner im Mittleren Osten, in China und im Belgischen Kongo. Auch dieser Anspruch erweist die Uferlosigkeit der amerikanischen Ansprüche, denen England nur eine müde und wirkungslose Abwehr entgegenzusetzen vermag, während es sich in die irrinnigsten Vernichtungspläne gegen sich Deutschland hineinsteigert, um durch diese Kraftverlei seine Schwäche vergessen zu machen.

Churchill kapitulierte vor Roosevelt

Die britischen Streitkräfte in Nordafrika dem USA.-General Eisenhower unterstellt

vb. Berlin, 11. Februar

Vor dem Unterhaus gab Churchill bekannt, daß der USA.-General Eisenhower den Oberbefehl aller Streitkräfte der Antiaxienmächte in Nordafrika erhalten hat. Damit führt Eisenhower, wie Churchill ausdrücklich bestätigen mußte, auch den Oberbefehl über die 8. britische Armee des Generals Montgomery, General Alexander, dessen Hauptquartier in Kairo war und der bisher das Oberkommando über die 8., 9. und 10. Armee innehatte, ist zum stellvertretenden Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Nordafrika unter Eisenhower ernannt worden. General Sir Maitland Wilson, der die 10. Armee (Irak und Iran) kommandierte, übernimmt jetzt den freigewordenen Posten Alexanders in Kairo. Der Nachfolger Maitland Wilsons wird noch bestimmt. Vizeflugmarschall Tedder wird

Oberbefehlshaber der britisch-amerikanischen Luftstreitkräfte im Mittelmeer und im Mittleren Osten. Auch Tedder ist General Eisenhower verantwortlich. Die französischen Streitkräfte in Tunesien sind General Anderson, dem Befehlshaber der 1. britischen Armee, unterstellt.

Damit ist also endgültig klar, daß Churchill in Casablanca vor Roosevelt glatt kapitulierte hat. Vor wenigen Tagen noch erklärte der Reuter-Büro, das bereits die Ernennung Eisenhowers zum Oberbefehlshaber meldete, dieses Oberkommando des Amerikaners „beeinträchtigt in keiner Weise das Kommando über die britische 8. Armee. Diese wird dadurch genau so wenig betroffen, wie seinerzeit die Truppen in Großbritannien oder die britische Luftwaffe, als General Eisenhower zuerst nach Großbritannien kam“. Die Londoner Blätter griffen begierig nach diesem Strohhalm und untertrieben auf dem in der Annahme, das offizielle Reuter-Büro sei genau unterrichtet, dreist und gottesfürchtig selbstverständlich käme eine Unterstellung der 8. Armee unter Eisenhower nicht in Frage.

Churchill hat ihnen nun diesen Wunschtraum zerpfücken müssen. Er hat das Geständnis seiner Kapitulation vor dem

USA.-Imperialismus nicht einmal einpacken können in eine tröstende Mitteilung, daß es ihm bereits gelungen sei, wenigstens zur See einen britischen Oberbefehl herausgeschlagen zu haben. Nach Casablanca hieß es, es stünde eine Einigung über den Oberbefehl zur See unmittelbar bevor. Bisher hat Roosevelt, der Churchill die Eisenhower-Pille zu schlucken gab, das tröstende Wort über den Marineoberbefehl jedenfalls noch nicht gesprochen. Churchill hat versucht, durch besonders starke Rhetorik den bitteren Eindruck seiner Mitteilung über die britische Unterstellung unter das amerikanische Land- und Luftkommando zu verwaschen. Daß er dabei seinem Behagen über den sowjetischen Ansturm freien Lauf ließ, versteht sich für den Trabanten Stalins und den Helfershelfer der erträumten Bolschewisierung Europas von selbst. Dabei verstieg er sich zu der Erklärung, er sei „in seiner Seele und seinem Gewissen sicher“, daß alles Menschenmögliche getan werde, um die britisch-amerikanischen Kräfte gegen den Feind einzusetzen, um Stalin behilflich zu sein, „sobald man einmal den U-Boot-Krieg bemeistert haben wird“.

Die verdächtige Ausführlichkeit, mit der er die U-Boot-Frage behandelte und ihre Gefährlichkeit zu bagatellisieren versuchte, wobei er sich im Stil des USA.-Juden Kaiser auf Phantasieerzählungen stützte, dürfte seine Zuhörern klargemacht haben, daß seine Bemerkung, man solle den Feind raten lassen, wie hoch die Versenkungen seien, lediglich eine Ausflucht war, weil er nicht wagte, zuzugestehen, daß die deutschen Angaben stimmen.

Die Kombinationen der englischen Presse über Churchills Besuch in Adana scheinen ihm insofern unangenehm zu sein, als sie Hoffnungen erweckt haben, die in keinem Verhältnis zum Erfolg seiner Besprechungen mit den türkischen Staatsmännern stehen. Er hat daher, in dem amtlichen Kommuniqué nicht mehr suchen zu wollen, als was wirklich darin enthalten sei, und das war herzlich wenig.

Auch diese Rede hat wieder in vollem Umfang bestätigt, daß Churchill vor dem Imperialismus Roosevelts und seiner jüdischen Hintermänner, an die er das Empire verschachtet, Kotau macht und mit einer sadistischen Lust sich für die Bolschewisierung Europas einsetzt. Am Ende dieses Krieges aber wird weder der Sieg Stalins noch der seiner plutokratischen Zuhälter Churchill und Roosevelt stehen. Wir werden uns dann zu erinnern wissen, was Churchill dem deutschen Volk und ganz Europa zugehört hatte.

Gandhi wieder im Hungerstreik

Von unserem Berichterstatter

Genf, 11. Februar.

In Londoner politischen Kreisen gibt man heute den Empfindungen Ausdruck, daß der Entschluß Gandhis, von neuem in den Hungerstreik einzutreten, eine noch schwierigere Phase der indischen Politik eröffnen könnte. Gerade angesichts der gegenwärtig in weiten Teilen Indiens herrschenden Lebensmittelnot — so untertreibt man — habe der Entschluß Gandhis wohl den Zweck, den unzufriedenen indischen Massen geradezu in symbolischer Weise den Indiens vorzuführen. Von Jher hätte sich ja die Hungerstreiks Gandhis als politisch außerordentlich bedeutsam erwiesen. Die englische Presse läßt ihn Xiger über diese zusätzliche Komplizierung der Lage in Indien durch den Hungerstreik Gandhis freien Lauf.

Die von der vizeköniglichen Regierung in Delhi ausgegebene Notiz, daß es sich hier um seine Erpressungsmanöver handle, wird natürlich nach allen Regeln der Kunst ausgeschlachtet. Die fromme „Times“ steht, wie häufig in solchen Fällen, an der Spitze. Heuchlerisch

lobt das Cityblatt die Stellungnahme der vizeköniglichen Regierung, welche alle Verantwortung für die Auswirkungen des Hungerstreiks auf Gandhis persönliches Wohlbefinden abgelehnt habe und den Entschluß faßte, Gandhi trotz alledem in Haft zu behalten. Es sei eben die elementare Pflicht des Vizekönigs in Indien, so betont das englische Börsenblatt, die indische Gemeinschaft gegen Unordnung zu schützen. England handle besonders in Indien heute nicht nur im Interesse des indischen Volkes, sondern vor allem auch im Interesse der verletzten Nationen. Die Sicherheit der Kriegsanstrengungen in Indien müsse unbedingt durch England garantiert werden.

Natürlich handelt es sich bei diesem letzten Argument um eine vorbeugende Entschuldigung gegenüber neuen „freundschaftlichen“ Anfragen, die sich in den USA. nun wohl auch wieder gegen die veralteten und unzweckmäßigen imperialistischen Regierungsmethoden der Engländer in Indien erheben werden, wenn das Verhalten Gandhis zum Ausbruch neuer offener Unruhen führen sollte.

Grenadier und Pionier

Von Oberst Dr. Roßmann

Immer wieder haben in den letzten Monaten die Wehrmachtberichte in einem Satze gleichzeitig zwei Waffengattungen genannt, Infanterie und Pioniere, Panzergranadiere und Panzerpioniere, Gebirgsjäger und Gebirgspioniere, nachdem zuvor der vorbereitende Einsatz anderer Waffen, insbesondere der Sturzkampfplieger und der Artillerie, Erwähnung gefunden hatte. Mit Jubel begrüßt denn auch der Grenadier das Erscheinen der Flieger am Himmel und verfolgt voll Spannung ihren Sturz auf den Feind. Und nicht zuletzt weckt der Donner der Haubitzen ein freudiges Echo in den Herzen der Infanteristen. Das Bewußtsein solch wirksamer Hilfe stärkt die Gewißheit des Sieges. Beide Waffen, Stuka und Artillerie, wirken aber aus der Ferne für ihn, den Grenadier, eher jedoch kämpft und stürmt unmittelbar vor ihm und neben ihm als Bahnbrecher und Wegebereiter in des Wortes wahrster Bedeutung: der Pionier.

Die ganze Aufmerksamkeit des Infanteristen ist nur auf den Feind gerichtet, an ihn will er heran, um ihn zu vernichten. Er sieht deshalb die Mine nicht, die heimlich in der Erde auf ihn lauert, er

Erhalten bleiben muß die deutsche Nation! Um sie zu erhalten, ist kein Opfer zu groß! ADOLF HITLER

kann und er will nicht lange warten an Ufern und vor Sperren, er braucht endlich eine letzte Hilfe, wenn er vor dem Bunker liegt und die Geschosse seiner Waffen abprallen am Beton und Panzer.

Dann aber ist auch der Kamerad, der Bahnbrecher und Wegbereiter, schon an seiner Seite, er wagt ihm voraus und bahnt die Gasse durch die Minenfelder, er steuert die Sturmboote in blitzschneller Fahrt über das deckungslose Wasser, hinüber zum anderen Ufer, er räuchert mit dem sendenden Strahl seiner Flammenwerfer die Widerstandsnester aus, er sprengt die Scharten und die Tore, er bricht die Bunker auf, und dann, wenn diese Pionierarbeit getan, dann kämpft er wie der Infanterist mit Gewehr, mit Maschinengewehr und Handgranate bis zur endgültigen Vernichtung des Feindes. Die Krone des Sieges gebührt deshalb den beiden, die bis zur Neige des Kampfes gemeinsam Schulter an Schulter gefochten, dem Grenadier und dem Pionier.

Das vergangene Kriegsjahr 1942 hat die beiden Waffen wiederum in zahllosen Angriffskämpfen vereint gesehen. Über Donez, Tim und Oskol, über Kalitwa und Don haben die Pioniere den Grenadiere den Weg nach Osten zur Wolga gebahnt, über Sal und Manysch, über Kuban und Terek nach Südosten zum Kaukasus. Im Feuer bolschewistischer Erdwaffen und unterwiderholten Angriffen sowjetischer Flieger wurden auf Sturmbooten, Floßsacken und Fähren Flüsse und Ströme überquert und dann die Kriessbrücken geschlagen. Nicht selten aber haben Pioniere und Panzerpioniere in unerhörtem Draufgängerstum dem Gegner manche Brücke entrispen, oft noch im letzten Augenblick die Zündkabel durchschnitten oder eine schon brennende Zündschnur aus der Ladung gerissen.

Auf Sturmbooten wurden ferner Grenadierkompanien nach kühner Fahrt entlang der Küste der Halbinsel Kertsch im Rücken des Gegners gelandet, wurden Grenadierregimenter in nächtlichem Angriff ins Herz der Festung Sewastopol getragen.

Von nicht minder großer Bedeutung wie die Bezwingung von Wasserhindernissen war für die Schnelligkeit des Vormarsches die rasche Überwindung der zahllosen Panzergräben und Minenfelder. Vor der Panzerstellung auf der Halbinsel Kertsch hat ein einziges Pionierbataillon im stärksten Feuer allein 10 000 Minen unschädlich gemacht und so dem Grenadier die Bahn zum Angriff gespart. Die Gesamtzahl schwere Verluste erspart. Die Gesamtzahl aller im Kampf um Sewastopol besetzten Minen aber betrug über 130 000.

Bei der Säuberung der Hafenstadt Eupatoria entschied das Eingreifen der Pioniere mit Flammenwerfern und geballten Ladungen den Häuserkampf zugunsten der schwer ringenden Infanterie. Der gleiche erfolgreiche Einsatz von Pionierkompanien wiederholte sich dann später dutzendfach im Ruinenfeld von Stalingrad. Den Sturmpanzern war auch die endgültige Niederringung der Panzerwerke von Sewastopol zu danken, die meist erst nach Ausräucherung der zahl sich während der Besatzung fielen.

Im Kaukasus endlich führte der Gebirgspionier einen ungemein schweren Kampf gegen Natur und Feind. Der Sturmpanzier der Berge brach den Gebirgsjägern mit

Flammenwerfern und Sprengladungen die Bahn auf den sperrigen und bückergespickten Wegen...

Aber nicht nur im schwingvollen Angriff, sondern auch in der harten Abwehr...

In der heroischen Abwehrschlacht des ersten Russenwinters hatten sich Pioniere, in Gemeinschaft mit Grenadiern...

So haben die Angriffs- und Abwehrschichten des vergangenen Jahres wieder dem gezeigt, daß der besten Infanterie der Welt die beste Pioniereinheit zur Seite steht...

Generaloberst Haase im Berliner Zeughaus aufgebahrt

Berlin, 11. Februar. In feierlichem Zuge wurde am Donnerstag die sterbliche Hülle des am Sonntag verstorbenen Ritterkreuzträgers Generaloberst Kurt Haase...

Vor dem Zeughaus, wo auf Befehl des Führers der Staatsakt für den hochbewährten Offizier stattfinden wird, übernimmt der Kommandant von Berlin, Generalleutnant von Hase...

Weibliche Sprachmittler als Stabshelferinnen

Auf Grund zahlreicher Anfragen wurde das Oberkommando der Wehrmacht darauf hin, daß auch weibliche Sprachmittler (Dolmetscher und Übersetzer) mit russischen Sprachkenntnissen auf Grund freiwilliger Verpflichtung als Stabshelferinnen bei höheren Kommandostellen...

Wallstreet gegen City Dollarplutokratie fürchtet unlautere Konkurrenz durch Beveridge-Plan

Von unserem Berichterstatter

Stockholm, 11. Februar. Der sogenannte Beveridge-Plan soll im Unterhaus zum ersten Male anläßlich einer Regierungsvorlage zur Debatte kommen. Man verspricht sich davon vor allem eine Klärstellung der Fronten gegenüber diesem Machtwort sozialer Einrichtungen...

In Nordafrika das gleiche Bild

vom Lissabon, 11. Februar

Der englisch-amerikanische Zwist in Nordafrika geht weiter und hat in den letzten Tagen sogar eine neue Wendung erfahren. Die Erklärung des Besatzungs-Roosevelts über die Einsetzung Peyroutons als Generalgouverneur von Algerien...

Die französische Jugend im totalen Kriegseinsatz

Berlin, 11. Februar

Der Führer hat in seiner Proklamation, die er zum 10jährigen Wiederkehr der Machterobernahme an das deutsche Volk richtete, der harten Entschlossenheit Ausdruck gegeben, alle Kräfte zusammenzufassen...

Fortdauer der schweren Kämpfe im Südbabschnitt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Fortdauer der schweren Kämpfe im Südbabschnitt der Ostfront...

unterstützung erfolglos. Um eine örtliche Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Bei Tage und Nacht bombardierten Kampffliegerkräfte in diesem Abschnitt Panzerbereitstellungen...

Im Westkaukasus Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Gegen neu gelandeten Feind südwestlich Noworossik waren eigene Gegenangriffe erfolgt. Im Gebiet des oberen Donez wurden alle feindlichen Angriffe blutig abgewiesen...

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 11. Februar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: In Tunis kein Ereignis von Bedeutung. Die deutsche Luftwaffe schob im Luftkampf vier britische Jäger ab. Die Zahlen der Opfer unter der arabischen Zivilbevölkerung von Kairo...

„Landwach“ zum Schutz des bäuerlichen Eigentums

Berlin, 11. Februar

Es ist eine zu allen Kriegszeit beobachtete Erscheinung, daß naturgemäß das Eigentum des kriegführenden Volkes in der Heimat häufiger Angriffen durch landfremde und soziale Elemente ausgesetzt ist...

Die sich mit dem Gemeindebezirk decken. Die neuen Überwachungsstellen sind ein Landwachposten bereit, das ist eine Einheit von einem Postenführer und einer verschieden starken Zahl von Landwachmännern...

Durch eine gemeinsame Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Leiters der Parteikanzlei, des Reichsministers des Innern, des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung...

Sechs Millionen Lire für öffentliche Unterstützungszwecke

Rom, 11. Februar

Der Duce empfing den Gouverneur der Banca d'Italia Dr. Azeglio, in Privataudienz, der ihm sechs Millionen Lire zu öffentlichen Unterstützungszwecken überreichte. Der Duce bestimmte, daß eine Million Lire zur Schaffung eines Instituts für tuberkulöse Kinder in Rom verwendet werden soll...

Der Duce empfing den Gouverneur der Banca d'Italia Dr. Azeglio, in Privataudienz, der ihm sechs Millionen Lire zu öffentlichen Unterstützungszwecken überreichte. Der Duce bestimmte, daß eine Million Lire zur Schaffung eines Instituts für tuberkulöse Kinder in Rom verwendet werden soll...

Der Duce empfing den Gouverneur der Banca d'Italia Dr. Azeglio, in Privataudienz, der ihm sechs Millionen Lire zu öffentlichen Unterstützungszwecken überreichte. Der Duce bestimmte, daß eine Million Lire zur Schaffung eines Instituts für tuberkulöse Kinder in Rom verwendet werden soll...

Einstellungsbedingungen für die Offizierslaufbahn

Wer will Sanitätsoffizier, Veterinär- oder Ingenieuroffizier werden?

Berlin, 11. Februar

Im Anschluß an die Veröffentlichung vom 10. Oktober 1942 gibt das Oberkommando der Wehrmacht nachstehende Einstellungsbedingungen für die Offizierslaufbahnen, die ein Studium erfordern, bekannt: Als Bewerber für die Sanitäts-offizierslaufbahn des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe...

Im Anschluß an die Veröffentlichung vom 10. Oktober 1942 gibt das Oberkommando der Wehrmacht nachstehende Einstellungsbedingungen für die Offizierslaufbahnen, die ein Studium erfordern, bekannt: Als Bewerber für die Sanitäts-offizierslaufbahn des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe...

Das Ritterkreuz

Berlin, 11. Februar

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst i. G. Otto Heidekampfer, Chef des Generalstabes eines Panzerkorps, Major Friedrich Quentia, Kommandeur eines Kradschützenbataillons...

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst i. G. Otto Heidekampfer, Chef des Generalstabes eines Panzerkorps, Major Friedrich Quentia, Kommandeur eines Kradschützenbataillons...

Plautus in Lederhosen Eine Hans-Fitz-Uraufführung im Volkstheater

München, 11. Febr. Hans Fitz hat in vor einigen Jahren einen heiteren Roman geschrieben, die Geschichte eines bayerischen Hausknackschens des „Loloi von Adler“, eines lehrer mit bayerischen Urvater...

Der Verfasser selbst sagt, daß er ihn sehr freilos bawarisch übersetzt habe. Für die Gewissenhaften unter den philologisch gestimmten Zuschauern sei dieser bescheidene Irrtum noch ausdrücklich festgestellt, denn der originale Plautus hat genau in demselben Geleisen ab wie diese oberbayerische Gewölk.

Charaktere. Die Götzen und Ländler dazu schrieb Ernst Ohl, Gustl Fischinger hatte es diesmal leicht, er konnte sich bei so vielen handgreiflichen Deutlichkeiten mit der bloßen Andeutung einer Szene begnügen. Spenker und Cernuschi-Kummel hatten sich bereits im Vorspiel seitwärts in die Büsche geschlagen.

60. Geburtstag Paul von Kleunau. Zu den Tonchöpfern, die in unserer Zeit als Klängepöppe und mit einer bestimmten Zielsetzung wirkende Persönlichkeiten stehen, gehört in erster Reihe Paul von Kleunau, der am 11. Februar 60. Jahre alt wurde...

Münchener Veranstaltungen

Konzert des NS-Symphoniorchesters. Generalmusikdirektor Franz A. D. leitete das Symphoniekonzert in der Tonhalle (Konzert der NSG „KdF“) mit dem „Heldengedenken“ ein. Der 2. Satz aus der „Symphonie in B-dur“ von Friedrich Jung...

Bayerische Akademie der Wissenschaften. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München hat Universitätsprofessor Dr. Gerhard Rothwald zum korrespondierenden Mitglied gewählt. Die Wahl wurde vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bestätigt.